

Zur Bezeichnung unzureichender Zweitursachen bei Francisco Suarez

Von RAINER SPECHT

Der Topos der Insuffizienz von Zweitursachen war für die Philosophie des Hellenismus, des Islam und des Christentums bedeutungsvoll. Seine Darstellung bei Francisco Suarez benützt mit wachem historischem Bewußtsein Präzisierungen der antiken, arabischen und scholastischen Philosophie; gleichzeitig ist sie so enge mit der Neuzeit verbunden, daß man meinen könnte, sie sei geschrieben worden, um den Cartesianern das Handwerkszeug zur Lösung ihres großen Problems zu überliefern. Da beim Cartesianismus infolge des Wortgebrauches im „*Traité de l'Homme*“ und in den „*Passions*“ der Terminus „*Occasio*“ das Erbe der Termini „*praesentia*“, „*dispositio*“, „*conditio*“ und „*medium*“ übernahm, stelle ich ihn in den Mittelpunkt dieser Betrachtung; und weil bei Suarez seine Verwendung im trivialen Sinne sowie im Sinne der *Occasio data, accepta, activa* und *passiva* gegenüber der Tradition außer einer zunehmenden Konventionalisierung nichts Neues bietet, darf ich sie übergehen.

1. Suarez steht nicht an, die *Occasio* in den Bereich der Ursachen zu stellen. Ich finde die Verbindungen „*ratio vel occasio*“¹, „*radix seu occasio*“² und „*principium vel occasio*“³; allerdings ist die unterschiedliche Bedeutung dieser Termini angedeutet, wenn der Autor die gezeichnete Materie als „*principium et radicem, vel saltem occasionem*“ der Individuation bezeichnet⁴. Darüber hinaus erscheint in der Verbindung „*signum vel occasio*“⁵ ein den *Causae* nahestehender Begriff.

Auch der Terminus *Causa* selbst tritt neben *Occasio* auf, wenschon nicht alle Stellen eindeutig sind. So heißt es im Zusammenhang der Antiperistase, im Sommer verringere der Sonnenbestrahlung kurze Zeit ausgesetztes Wasser seine Temperatur; die von außen andrängende Wärme suche in ihm eine gewisse Verflüchtigung zu bewirken, und vielleicht erfolge darauf die Kondensierung des Wassers durch die ihm natürliche Kälte nicht bloß aufgrund der Antiperistase, „*sed etiam occasione vitandi vacuum*“⁶. An dieser Stelle allein ist nicht sicher zu entscheiden, ob die *Occasio* als eine Art *Causa* aufgefaßt wird; geringere Schwierigkeit macht die Disjunktion „*vel signi, vel causae, seu occasionis, vel objecti*“⁷. Darüber hinaus aber gibt es eine Anzahl unzweifelhafter Stellen,

¹ DM 19 s 8 n 14; 25, 730 b. – Die Zahlen hinter dem Semikolon beziehen sich auf die Ausgabe Bertons (*Vivès*), und zwar auf Band und Seite; zur leichteren Verifizierung bezeichne ich die linke Spalte als „a“, die rechte als „b“. Ich benütze die Bände 7–10, Paris 1857–58 und 25–26, Paris 1861. Es versteht sich, daß terminologische Studien zu Suarez gewisse Unsicherheitsfaktoren einschließen, die man bis zum Vorliegen einer *Editio definitiva* in Kauf nehmen muß. – DM bedeutet *Disputationes Metaphysicae*.

² DM 5 s 7 n 4; 25, 189 b.

³ DM 5 s 3 n 31; 25, 173 b; und s 6 n 10; 25, 184 a. DM 9 s 2 n 3; 25, 322 a.

⁴ DM 5 s 3 n 30; 25, 172 b. ⁵ DM 5 s 3 n 34; 25, 174 b.

⁶ DM 18 s 9 n 20; 25, 674 b. ⁷ DM 9 s 1 n 19; 25, 319 b.

die „causa vel occasio“ bringen⁸; ebenfalls tritt die Verbindung „causaliter, seu occasionaliter“ auf⁹.

Allerdings ist auf den ersten Blick nicht zu ersehen, welche Stellung im Bereiche der Causae Suarez der Occasio geben will. Zwar wird im Zweiten Abschnitt der Siebzehnten Disputation die Schulunterteilung der Wirkursachen in „per se“ und „per accidens“ in der gewohnten Weise tradiert und darauf hingewiesen, daß die akzidentelle Ursache keine wirkliche Ursache sei, sondern nur wegen einer gewissen Ähnlichkeit und Verbindung mit wirklichen Ursachen Ursache heiße; daher sei sie für eine allgemeine Beschreibung nicht geeignet, sondern werde auf vielerlei Weise ausgesagt¹⁰. Aber bei der Aufzählung dieser vielerlei Redeweisen findet man Zufall und Fortuna genannt¹¹, während man vergeblich nach Occasio sucht, obwohl Autoren wie Thomas und Bonaventura sie im Katalog der akzidentellen Wirkursachen erwähnen. Diese Lücke ist nicht völlig überraschend, denn schon bei der Tradierung des Prinzipienkataloges bemerkt Suarez, er halte es für überflüssig, ängstlich danach zu forschen, ob die Aufzählung vollständig sei; wer aber unbedingt eine breite Erörterung des Gegenstandes wünsche, wird boshaft an Fonseca (5 Metaph. 1) verwiesen¹². Immerhin läßt sich beobachten, daß Suarez den Terminus „Occasio“ zwar gern benützt, seine ausdrückliche Einordnung ins System jedoch vermeidet; selbst in der Disputation über das Böse tritt der Begriff nur einmal auf, und zwar in einem unbedeutenden Zusammenhang¹³.

Es gibt aber der Sache nach keine ernsthaften Schwierigkeiten, denn im genannten Abschnitt wird nicht verschwiegen, daß unter die akzidentellen Ursachen gewisse zum Handeln notwendige Conditiones gerechnet werden, die von sich aus weder die Wirkung noch die Handlung beeinflussen, zum Beispiel die Nähe des Agens zum Passum oder die Entfernung eines Hindernisses¹⁴. Diese Conditiones stehen systematisch an der Stelle, an der die Behandlung der Occasionen erwartet wird — eine Eigentümlichkeit, die für die Genealogie des Occasionalismus nicht ohne Bedeutung ist. Ihre Kausalität wird in gewisser Hinsicht aufgewertet; während sie im Sinne direkter Kausalität als akzidentell zu gelten haben, können sie, wie die Lehre vom Concursus erläutern wird, hinsichtlich ihrer physischen Notwendigkeit und naturwissenschaftlichen Klassifizierung gewissermaßen „per se“ genannt werden¹⁵. Die Verwandtschaft der *Conditio* mit der *Occasio* ist aus der Tradition vertraut; darüber hinaus ist der Begriff der räumlichen Nähe aufs engste mit dem der „*praesentia*“ verbunden,

⁸ DM 9 s 2 n 1; 25, 231 a. DM 23 s 8 n 11; 25, 881 a.

⁹ DM 9 s 1 n 16; 25, 318 a.

¹⁰ DM 17 s 2 n 2; 25, 583 a.

¹¹ DM 17 s 2 nn 2–4; 25, 583 f. — Vergl. DM 12 s 1 n 12; 25, 377 b: „*Nam principia quae sunt per se, vix possunt ad certam methodum revocari.*“ — DM 19 s 11; 25, 738–742, ist dem *Fatum* gewidmet; DM 19 s 12; 25, 742–745, dem *Casus* und der *Fortuna*.

¹² DM 12 s 1 n 12; 25, 378 a.

¹³ DM 11 s 2 n 4; 25, 363 a.

¹⁴ DM 17 s 2 n 5; 25, 584 b. Die Beschreibung entspricht der in 3 De Gratia, c 33 n 13; 8, 146 b; *ibid.* n 8; 8, 145 b, ist die *Conditio* ausdrücklich zur *Causa per accidens* erklärt.

¹⁵ DM 17 s 2 n 5; 25, 584 b. Analog ist daselbst n 6 die Bewertung der moralischen Ursache, „*quae physice est per accidens, moraliter et imputative reputatur per se.*“

und Nähe des Agens oder Beseitigung eines Hindernisses versetzen das Agens in die Lage zu wirken; damit ist Bonaventuras Definition der *Occasio* berührt: „*afficit ut efficiat*“¹⁶.

Diese Überlegungen werden durch eine Anzahl von Stellen bestätigt. Schon zu Beginn der Metaphysischen Disputationen heißt es, die Erfahrung könne nicht *Causa per se* der Wissenschaft sein, doch sei sie ihre *Occasio* oder notwendige *Conditio*¹⁷. Bei der Diskussion der aristotelischen These, daß sich Prinzip und Ursache wie Seiendes und Eines verhalten¹⁸, behaupten einige Erklärer, Aristoteles habe hier den Terminus „*Causa*“ nicht im eigentlichen, sondern im vorwissenschaftlichen Sinne verwendet, in dem er für jede *Occasio* oder notwendige *Conditio* stehen könne¹⁹; weniger ausdrücklich heißt es kurz darauf zur aristotelischen Bezeichnung der Privation als einer Ursache²⁰, Aristoteles habe den Terminus „*Causa*“ im vorwissenschaftlichen Sinne verwendet, sofern man alles, was irgendwie zu irgend etwas erforderlich sei, Ursache nennen könne²¹. Diese Denkoperation tritt nicht selten auf; so heißt es zu Beginn der Metaphysischen Disputationen, der Mensch könne zwar des Wissensdurstes entbehren, aber das geschehe ihm aufgrund „äußerlicher“ Ursachen, die „*ex accidente*“ mit der Wissenschaft verbunden sind; nämlich aufgrund ihrer Mühsal, Schwierigkeit und Inanspruchnahme des Menschen²². Zur Charakterisierung dieser „Äußerlichkeit“ hilft die These, bei der Zulassung einer Sünde sei immer ein von Gott intendiertes Gut im Spiel, auf das die Sünde nicht „innerlich“ hingeeordnet sei, dessen *Occasio* sie aber sein könne²³. Derartige Sätze machen die Deutung von „innerlich“ und „äußerlich“ als „*per se*“ und „*occasionaliter*“ leicht.

In der Neunzehnten Disputation wird in Übereinstimmung mit der Hochscholastik die Unterschiedenheit von *Causa* und *Occasio* behauptet. Gelegentlich geschehe etwas, das Gott nicht beabsichtigt hat, obgleich es bei ihm keinen Zufall geben könne. Damit nun der Defekt, der bei der Sünde mit dem Effekt verbunden ist, nicht zufällig sei, brauche er von Gott nicht eigens intendiert zu sein; es genüge, daß er vorhergesehen und erlaubt, daß er strafbar oder daß er *Occasio* eines höheren Gutes sei²⁴. An dieser Stelle sind Zufälligkeit und *Occasionalität* unzweifelhaft voneinander getrennt.

2. Was die von der Hochscholastik vertraute und bei Descartes überaus wichtige Verbindung des Terminus „*Occasio*“ mit der Idee gebrochener Kausalität betrifft, so ist die von Suarezlektüre in dieser Hinsicht nicht sonderlich ergiebig. Von einer *Conditio*, deren Schilderung sie als *Occasio* charakterisiert, heißt es implizit, sie übe indirekte Kausalität aus²⁵. Die Erfahrung wird als *Occasio*

¹⁶ Bonaventurae In 1 Sent. d 46 a unic. q 3 c.

¹⁷ DM 1 s 6 n 26; 25, 61 a.

¹⁸ IV Metaph. cap 1; gedacht ist an Γ 2, 1003 b, 22 ff.

¹⁹ DM 12 s 1 n 29; 25, 382 a.

²⁰ XII Metaph. cap. 2; gedacht ist an Λ 2, 1069 b, 32 ff.

²¹ DM 12 s 1 n 29; 25, 383 a. ²² DM 1 s 6 n 13; 25, 57 a.

²³ 3 De Praedestinatione 9 n 14; 1, 478 a.

²⁴ DM 19 s 12 n 4; 25, 743 a–b.

²⁵ DM 17 s 2 n 5; 25, 584 b: „*Haec licet sit per accidens respectu propriae et directae causalitatis* . . .“

oder *Conditio* bezeichnet, mit deren Hilfe der Weg zum Erwerb der Wissenschaft geebnet wird²⁶; auch hier ist offenbar an mittelbare Kausalität gedacht. Die *Causa moralis* wird nicht nur als aktive *Occasio* und unzureichende Ursache, sondern auch als mittelbare Ursache gekennzeichnet, sofern sie die *Causa per se* appliziert²⁷. Die gezeichnete Materie gilt als *Signum* oder *Occasio* der Unterscheidung von Individuen²⁸; hier erscheint das *Signum instrumentale* der Tradition, das mittelbare Kausalität besagt.

Der Gedanke an mittelbare Kausalität tritt vornehmlich in der Lehre vom Bösen auf. Das *Malum medicinale* wird direkt intendiert, aber nicht als Zweck, sondern als Mittel²⁹; es ist jedoch nur als Mittel zu denken, sofern es zur *Occasio* der Besserung werden kann. – Manches Gute setzt die Sünde nicht notwendig voraus, obgleich es „*occasione*“ derselben entstehen kann; so ist etwas Gutes vermittels der Erlaubnis einer Sünde intendierbar³⁰. Diese ist nicht innerlich oder *per se* auf das Gute hingeordnet; aber sie kann seine *Occasio* sein³¹. – Manche Sünde ist sogar notwendige Voraussetzung zur Erlangung eines Gutes, das Gott „*occasione*“ derselben intendiert; in diesem Zusammenhang verwirft Suarez das Wort „Mittel“ ausdrücklich, indem er die Intendierung der Sünde durch Gott verneint³²; dessenungeachtet bleibt mittelbare Kausalität im Spiel, wenn es heißt, die Sünde sei lediglich eine *Occasio*, von der Gott einen guten Gebrauch mache, um etwas Gutes zu bewirken³³.

Eine Stelle, in der Suarez eine *Occasio* direkt als Instrument bezeichnet, ist mir nicht bekannt; das Bestreben, die Vieldeutigkeit und Unzuverlässigkeit des Instrumentbegriffes aufzuzeigen und seine Verwendung auf präzise umrissene Fälle einzuschränken, ist für die Physik dieses Autors charakteristisch³⁴. Allerdings wird die *Disposition*, die der *Occasio* nahesteht, gelegentlich als Instrument bezeichnet, wenn auch ungerne und unter Einschränkung auf die *Materialursache*³⁵; ferner heißt die Vertreibung einer Form zum Zwecke der Einführung einer neuen mit stark instrumentalem Sinne „*medium*“ und notwendige *Disposition* zur Einführung einer Vollkommenheit³⁶. In einer an *Occasio* als defekte Ursache anklingenden Wendung wird als Kennzeichen der

²⁶ DM 1 s 6 n 26; 25, 61 a: „*Esse occasionem vel conditionem quandam necessariam, qua paratur via ad scientiam acquirendam.*“

²⁷ DM 17 s 2 n 6; 25, 586 b: „*Semper est causa non impediens, cum possit ac debeat, aut causa applicans causam per se, vel inducens illam, sive per consilium, sive per preces, sive per modum meriti, sive interdum etiam per localem motum, ut cum quis applicat ignem domui.*“

²⁸ DM 5 s 3 n 34; 25, 174 b.

²⁹ DM 11 s 3 n 5; 25, 365 b: „*Non tamen ut finis, sed ut medium.*“

³⁰ 3 De Praedestinatione 9 n 14; 1, 478 a: „*Media permissione peccati.*“

³¹ *Ibd.*: „*Peccatum enim non dicit intrinsecam habitudinem ad illud (bonum), quamvis posset esse occasio ejus.*“

³² 3 De Praedestinatione 9 n 15; 1, 478 b: „*Tale peccatum, saltem ut peccatum, non est medium ad talem finem . . . Non esse necessarium, ut Deus ipsum peccatum intendat, aut velit, per solam permissionem ejus.*“

³³ *Ibd.*: „*Solum ergo est occasio quaedam, qua . . . bene utitur ad efficiendum aliquod bonum.*“

³⁴ Als Beispiel DM 17 s 2 nn 7–22; 25, 585 b–592 b, spec. n 15.

³⁵ DM 12 s 3 n 16; 25, 393 a.

³⁶ DM 11 s 3 n 13; 25, 367 b.

Instrumente im strengen Sinn das Versagen ihrer Kraft bezüglich der Wirkung aufgeführt³⁷.

3. Was die klassische Verbindung von Occasio und defekter Kausalität betrifft, so konzidiert Suarez die Möglichkeit, eine Privation Causa zu nennen, weist aber darauf hin, daß es sich um eine vorwissenschaftliche Redeweise handle, in der all das als Ursache bezeichnet wird, was irgendwie zu irgend etwas erforderlich ist³⁸; hier ist der *Conditio*-Begriff eingeführt, der die Stelle der Occasio naherückt. Die *Conditio necessaria* selbst wird als etwas Privatives bezeichnet, das zwar zu einer Wirkung erforderlich ist, sie aber nicht unmittelbar bewirkt³⁹. Die als Ursachen der Occasio nicht ganz ferne stehenden Instrumente bezeichnet Suarez als defekte Ursachen⁴⁰; die der Occasio verwandte moralische Ursache wird als privative bezeichnet: sie schreitet nicht ein, obwohl sie könnte und müßte⁴¹.

Es kommt vor, daß das Versagen einer Ursache nicht als Unvollkommenheit gedeutet werden darf, weil es vom Schöpfer gewollt ist; so wird nach Gottes Willen durch menschliche Zeugung der Leib zwar fortgepflanzt, aber nicht die Seele⁴². Gott macht das Versagen der Zweitursache gut, indem er selber die Seelen erschafft; das aber ist kein außerordentlicher Akt, kein Wunder, sondern eine auf Grund der natürlichen Beschaffenheit des Menschen nach den Gesetzen des Weltablaufs geschuldete Handlung⁴³. Das gesetzmäßige Versagen der Kreatur führt zur gesetzmäßigen Bewirkung des von ihr verfehlten Effektes durch die Erstursache, die sich an eine von ihr selbst gesetzte hypothetische Notwendigkeit gebunden weiß; soferne aber die Zweitursache defekt ist, müßte sie im Sinne der Tradition als Occasio bezeichnet werden.

Daß eine solche Verwendung des Terminus auch in der Philosophie des Suarez zulässig ist, wird vom Text bestätigt. Soferne zur Entstehung der Seele eine gewisse Disposition der Materie vorausgesetzt wird, läßt sich einwenden, daß gar keine echte Erschaffung vorliegt, geschähe sie doch unter Mitwirkung des Leibes. Darauf erwidert Suarez, die Mitwirkung des Leibes sei keine direkte Mitwirkung, sondern lediglich eine die Erschaffung der betreffenden Seele erheischende Occasio⁴⁴. Welche Bedeutung aber hat diese Occasio einerseits für die Seele, andererseits für Gott? Einerseits ist sie Ursache dafür, daß der Seele ihre Erschaffung naturgesetzlich geschuldet wird;

³⁷ DM 20 s 3 n 1; 25, 766 b.

³⁸ DM 12 s 1 n 29; 25, 383 a.

³⁹ 3 De Gratia, c 33 n 13; 8, 146 b.

⁴⁰ DM 20 s 3 n 1; 25, 766 b: „Propter ... insufficientiam virtutis ad effectum vocantur instrumenta.“

⁴¹ DM 17 s 2 n 16; 25, 585 b.

⁴² DM 18 s 3 n 41; 25, 614 b: „Non est imperfectio aut inordinatio naturae, sed conditio naturaliter consequens ad talem hominis naturam.“

⁴³ *Ibd.*: „Non est extraordinaria illa actio, sed debita ex communi lege, supposita institutione talis naturae.“ Hier liegt die Entgegnung auf Leibnizens Argument vom dauernden Wunder.

⁴⁴ DM 15 s 2 n 10; 25, 509 a: „Non est concursus per se, et in genere causae materialis, in ipsum esse vel fieri animae rationalis, sed est veluti quaedam occasio exigens creationem illius animae.“ Die Formulierung führt in den Bereich der *Conditio*.

andererseits determiniert sie die Erstursache zu dieser Erschaffung⁴⁵. Ein solches Wort ist wesentlich stärker als Cajetans „provocare“⁴⁶ und kann im übrigen Anstoß erregen; von Biel wird es ausdrücklich abgelehnt.⁴⁷ Doch wird sein Sinn von Suarez in der Lehre vom Concursus divinus näher erklärt⁴⁸; in diesem Zusammenhang ist lediglich wichtig, einen der seltenen Fälle darzulegen, in denen Suarez den Terminus „occasio“ in die Concursus-Lehre eindringen läßt.

Der zweite Fall dieser Art liegt bei der Individuationslehre vor. Das Resultat des gegen die Schulthomisten gerichteten dritten Abschnitts der Fünften Disputation besagt, daß die gezeichnete Materie schlechterdings das Prinzip der Individuation nicht sein kann⁴⁹; es bleibt die Möglichkeit, daß sie unzureichende Ursache derselben ist. Wenn jemand die Materie als Individuationsprinzip bezeichnet, wie es Aristoteles und Thomas von Aquin getan haben sollen, so gibt er nicht an, was an sich und in der Tat Ursache der Einzelung, sondern allenfalls, was für das Agens Occasio zur Hervorbringung dieses bestimmten Individuums ist⁵⁰. An dieser Stelle bedeutet Occasio einerseits defekte, andererseits akzidentelle Ursache, wie eine spätere Erläuterung zeigt⁵¹.

So bleibt die Frage nach dem wirklichen Individuationsprinzip, und es scheinen zwei Antworten möglich: das Agens wird durch die „circumstantiae“ oder durch den Concursus der Erstursache zu numerisch dieser Form determiniert⁵². Die Entscheidung zugunsten der „circumstantiae“ ist weniger wahrscheinlich; eine bestimmte Form ist nicht diese bestimmte, weil sie zu diesem Zeitpunkt von diesem Agens in dieses Subjekt eingeführt wird; das alles ist ihr an sich akzidentell, und Gott könnte sie ohne solche „circumstantiae“ als numerisch diese erschaffen; wenn man aber das Gespräch auf Dispositionen bringen will, so muß man zugeben, daß diese sich eher nach der Form zu richten haben als die Form nach ihnen⁵³. Ferner läßt die Determinierung durch Materie und „circumstantiae“ der Handlung sich letzten Endes auf die Zeit reduzieren; diese aber scheint für eine solche Wirkung reichlich äußerlich zu sein⁵⁴.

Wahrscheinlicher ist also die Richtigkeit der Entscheidung für die Erstursache⁵⁵. Bei Annahme dieser These wird es notwendig, die zahlreichen Stel-

⁴⁵ Ibd.: „Sine qua occasione nec ipsi animae debetur ut fiat, nec causa ejus ad illius effectum determinaretur.“

⁴⁶ In 3am Partem q 1 a 4 ad 4.

⁴⁷ In 2 Sent. d 37 b: „Temporale non determinat eternum.“

⁴⁸ De Vera Intelligentia c 30; 10, 454 a.

⁴⁹ DM 5 s 3 n 34; 25, 175 a. ⁵⁰ DM 5 s 3 n 19; 25, 169 a.

⁵¹ DM 5 s 3 n 28; 25, 172 a. ⁵² DM 14 s 3 n 32; 25, 482 b.

⁵³ DM 5 s 3 n 32; 25, 173 b. Entsprechend ebd. s 6 n 10; 25, 184 a.

⁵⁴ DM 5 s 3 n 34; 25, 174 b. Begründung: DM 12 s 3 n 7; 25, 309 a-b: „Non enim in causis numerantur omnia, sine quibus effectus non fit, sed ea tantum, quae per se influunt in effectum. Quod non habet locus quia est quid extrinsecum... Et idem est de tempore; nam prout est communis mensura, extrinsecum est; prout vero potest esse intrinsecum, solum est duratio ipsius motus quo fit res, quando successive fit; ille autem motus non est causa, sed est potius ipse actualis influxus causae efficientis successive, ut infra declarabitur.“

⁵⁵ DM 19 s 1 n 11; 25, 691 b: „Probabilis vero est... hanc determinationem ad individuum effectum provenire ex concursu et diffinitione primae causae.“

len, in denen von einer *Occasio* der Individuation die Rede ist, auf Gott zu beziehen. Die Zweitursache ist stets mehreren individuellen Wirkungen gegenüber indifferent und kann durch Subjekt und „*circumstantiae*“ nicht hinlänglich determiniert werden; daher ist die Mitwirkung der Erstursache erforderlich, die nach ihrem Willen determiniert⁵⁶. Ein solcher Wille ist nicht willkürlich oder auf wenige Sonderfälle beschränkt, sondern gleichsam gesetzlich festgelegt⁵⁷; zum Beispiel hat Gott in seinem Willen von Ewigkeit her beschlossen⁵⁸, dem Feuer mehr zu numerisch dieser als jener Wirkung seine Mitwirkung zu leihen⁵⁹. Sooft bei sublunaren Wesen die Kraft der substantiellen Form zur Hervorbringung von etwas Ähnlichem hinreicht, springen nach Vermögen die himmlischen Ursachen ein; reichen auch sie nicht aus, so greift die Erstursache ein, deren Geschäft es ist, den niederen Ursachen je nach Bedarf und Fassungskraft den notwendigen *Concursus* zu bieten; nicht nur bei gelegentlichen Sonderfällen, sondern auch bei solchen, die mit der Natur gewisser Dinge an sich verbunden sind und sich aus deren natürlicher Handlungsweise ergeben, ist es Sache des schaffenden und vorsehenden Gottes, den Zweitursachen auf solche Weise beizustehen⁶⁰. Damit ist ein zweiter Fall aufgezeigt, in dem im Zusammenhang mit dem durch die Unzulänglichkeit von Zweitursachen erforderlichen *Concursus divinus* regelmäßig von einer *Occasio* bezüglich Gottes die Rede ist.

Eine solche Ausdrucksweise läßt sich bei Suarez nicht häufig finden; sie kehrt am ehesten in der Sündenlehre wieder⁶¹ und tritt im übrigen anscheinend unsystematisch auf⁶². Wiederum aber pflegt der *Conditio*-Begriff die Funktion des *Occasio*-Begriffes zu übernehmen; so benützt der Autor im Zusammenhang der göttlichen Mitwirkung mit den freien Zweitursachen nicht etwa das Wort „*Occasio*“, sondern das verwandte „*Conditio*“⁶³. Indirekt freilich kommt die *Occasio* wieder ins Spiel: eine *Occasio* zur Sünde veranlaßt Gott, dem betroffenen Menschen angemessene Hilfe zu leisten⁶⁴; dem Menschen

⁵⁶ DM 22 s 1 n 12; 25, 805 a.

⁵⁷ DM 5 s 9 n 7; 25, 200 a: „Non est voluntarium, nec praeter physicam et naturalem rationem, quod causa prima iuvat causas secundas, et suppleat defectus earum in his rebus in quibus ipsae videntur deficere.“

⁵⁸ DM 22 s 2 n 32; 25, 819 a: „Deus autem sua voluntate statuit“. – „Statuere“ ist die spezifische Tätigkeit des Gesetzgebers, und das große Thema der ersten Bücher „*De Legibus*“ ist der Nachweis, daß es der Wille ist, der Gesetze erläßt.

⁵⁹ Ebd. – Das Feuer ist eines der großen Paradigmen der *Concursus*-Lehre; denn nur weil Gott dem babylonischen Feuer die Mitwirkung versagte, verbrannten die drei Jünglinge im Feuerofen nicht.

⁶⁰ DM 18 s 3 n 40; 25, 614 a.

⁶¹ 3 *De Gratia*, c 50 n 21; 8, 681 a: „Licet Deus hos actus (peccata) non praefiniat, possit praefinire aliquos effectus eorum vel fructus, quos ipse illorum occasione operari vult.“

⁶² DM 30 s 9 n 42; 26, 129 b: „Quo modo occasione libertatis nulla sit in Deo mutatio.“

⁶³ Als Metaphysikstellen etwa DM 22 s 4 n 17; 25, 833 a: „Necessesse est ut (concursum) intelligatur offerri per voluntatem (Dei) includentem conditionem.“ Ebd. n 21; 25, 834 a: „Prae-
bete per voluntatem accommodatam libertati humanae voluntatis, atque ideo includentem ex parte illius virtutem conditionem, qualem explicuimus.“

⁶⁴ 4 *De Gratia*, c 20 n 3; 8, 377 sq.; es handelt sich um die zustimmende Wiedergabe einer These Bellarmins.

steht für jede bestimmte *Occasio* Gottes Beistand zur Verfügung⁶⁵; und die diesen Beistand normierende *Scientia media* wußte im voraus, daß Adam in der betreffenden *Occasio* sündigen würde⁶⁶.

4. Es gibt Stellen, in denen Suarez ausdrücklich die *Disposition* der *Occasio* gleichsetzt. So heißt es von der finalen Kausalität eines bestimmten Aktes, sie sei nicht eigentliche und notwendige Kausalität hinsichtlich eines anderen vollendeten Aktes, sondern lediglich *Occasio* und *Disposition* einer weiteren Wirkung⁶⁷. Die „*dispositio corporis*“ wird als *Occasio* der Erschaffung der Seele dargestellt⁶⁸ – eine Terminologie, die in Descartes' Eucharistielehre wieder auftauchen wird. – Darüber hinaus gibt es *Dispositio*-Stellen, die an die occasionelle Kausalität der Lehre vom Bösen erinnern. Es kommt vor, daß einander entgegengesetzte Wirkungen auf eine und dieselbe Ursache zurückzugehen scheinen; aber eine solche Ursache erschafft die Gegensätze nicht aus sich selbst, sondern unter Mitwirkung weiterer Ursachen und *Dispositionen*; so wirkt im sublunaren Bereich die Sonne bei der Entstehung verschiedener einander widerstreitender Formen mit⁶⁹. Hier ist nicht nur der Bereich der *Occasio*, sondern auch der der „*circumstantiae*“ berührt. – Gelegentlich verursacht die *Disposition* eines *Passums* akzidentell die *Disposition* zu einer recht verschiedenen Form, obschon das Nahagens lediglich einen bestimmten Wärmegrad eingeführt hat; wird zum Beispiel eine feuchte Materie durch Feuer erhitzt, so ergibt sich leicht eine Mischung aus Warm und Feucht nebst einer *Forma mixti*, die ohne jene *Disposition* nicht zustande gekommen wäre⁷⁰. Dieses Zeugnis bringt drei Eigentümlichkeiten der *Occasio* zur Sprache: ihre akzidentelle Kausalität, ihre Fähigkeit zu äquivoker Wirksamkeit und ihre Verwandtschaft mit der notwendigen Bedingung.

Ferner kann die *Disposition* den Charakter einer aktiven *Occasio* und defekten Ursache besitzen. Ein nicht frei gewolltes Begehren kann zwar mit freien Willensakten etwas zu tun haben, ist aber an sich zu ihrer finalen Kausalität nicht erforderlich. Denn solche unvollkommenen Akte entstehen in uns durch das Eingreifen der Triebe oder einer der Arbeit der Vernunft zuvorkommenden höheren Ursache (etwa eines Gestirns); daher sind sie nur unter der Voraussetzung einer Unvollkommenheit unsererseits von Nutzen oder Notwendigkeit, und zwar nach Art einer *Disposition* oder „*excitatio*“⁷¹. Hier ist die akzidentelle Kausalität, die Defektivität und der aktiv-occasionell ermunternde Charakter der *Disposition* ausgesagt; sie scheint die *Occasio* in Hinsicht auf ihre indirekte Mitwirkung am Akte darzustellen, während die *Conditio* die *Occasio* in Hinsicht auf ihre Unentbehrlichkeit zum Akte meint.

⁶⁵ 4 De Gratia, c 20 n 8; 8, 379 b.

⁶⁶ 2 Proleg. De Gratia, c 9 n 1; 7, 108 a.

⁶⁷ DM 23 s 4 n 7; 25, 861 a.

⁶⁸ DM 15 s 2 n 10; 25, 509 a.

⁶⁹ DM 26 s 6 n 16; 25, 949 b: „*Certe talis causa non efficit se sola utrumque contrarium, sed concurrentibus aliis causis et dispositionibus; sic enim sol ad varias et repugnantes formas in his inferioribus concurrat.*“

⁷⁰ DM 18 s 2 n 30; 25, 609 sq.

⁷¹ DM 23 s 4 n 7; 25, 861 a.

So wie ein Gut occasionell ein Übel verursachen kann, kann die Setzung von etwas Gutem akzidentell eine Zerstörung als Disposition erfordern. In einem solchen Falle hat das Agens nicht etwa die Absicht, irgend etwas zu zerstören, sondern die, sein Sein mitzuteilen; daraus kann akzidentell das Nichtsein eines mit diesem Sein unvereinbaren anderen folgen. Wenn man sagt, ein solches Übel sei nicht um seiner selbst, sondern um eines anderen willen intendiert, und zwar als Mittel und notwendige Disposition, so kommt man nach Suarez der Wahrheit ziemlich nahe ⁷². Das Gut wird occasionell zur Ursache einer Zerstörung; die Tatsache, daß eine solche Zerstörung erforderliche Bedingung der Möglichkeit des Gutes ist, ermöglicht dessen Freispruch und Entlastung. Diese Deutung wird mit aller Konsequenz verwendet. Ein Übel vernichtet nie sein Substrat; wenn es gelegentlich akzidentell Dispositionen zu dessen Vernichtung setzt, setzt es gleichzeitig Dispositionen zu seiner eigenen, die wiederum ein Gut darstellt; also ist es niemals ohne ein gutes Substrat ⁷³.

Häufig ist die Rede von vorausgehenden oder vorbereitenden Dispositionen. Solcher Dispositionen bedarf der Erwachsene zum Empfang der habituellen Gnade, wengleich sie die Habitus selber nicht physisch bewirken ⁷⁴. Die Vereinigung der Seele mit dem Leib tritt mit Sicherheit ein, wenn die Akzidentien des Samens den Leib hinreichend disponiert haben; wengleich derartige Dispositionen allein im materiellen Sinne Ursachen sind, wird dennoch durch sie die genannte Vereinigung nach dem Gesetz der Natur erforderlich; und daher darf man sagen, daß der Mensch den Menschen zeugt, wengleich im Sinne einer Wirkursache nur Gott die Leib-Seele-Vereinigung bewirken kann ⁷⁵. Die Dispositionen, die an einer früheren Stelle bereits als Occasionen bezeichnet waren, verursachen zwar nur indirekt, aber aufgrund einer hypothetischen Notwendigkeit mit naturgesetzlicher Präzision. Die Natur gab jeder vergänglichen Art entsprechend ihrer Fassungskraft und Wirkungsweise die Fähigkeit, sich fortzupflanzen; dem Menschen aber verlieh sie die Gabe, seine Fortpflanzung nicht direkt, sondern mit Hilfe von Dispositionen zu bewirken, durch die die Wirksamkeit der Erstursache ausgelöst wird; und so darf man mit einem gewissen Rechte behaupten, die Zweitursachen seien Instrumente der Erstursache ⁷⁶, obgleich man auch andere Ausdrücke finden könnte ⁷⁷. Die vorbereitende Disposition determiniert und begrenzt die Fassungskraft des Subjekts; folglich determiniert sie auch das Agens zur Einführung dieser bestimmten Form ⁷⁸; die Termini „disponiert“ und „determiniert“ besagen ein und dasselbe ⁷⁹. Daraus ergibt sich die Synonymität

⁷² DM 11 s 3 n 13; 25, 367 b.

⁷³ DM 11 s 3 n 10; 25, 366 b.

⁷⁴ 2 De Praedestinatione 6; 1, 323 sq.

⁷⁵ DM 18 s 3 n 21; 25, 605 b.

⁷⁶ DM 18 s 3 n 41; 25, 615 a.

⁷⁷ *Ibd.* n 42.

⁷⁸ DM 14 s 3 n 28; 25, 480 b.

⁷⁹ DM 5 s 3 n 26; 25, 171 b: „Sive dicas dispositam, sive determinatam, perinde est; nam eadem res subest his vocibus.“

von „dispositionell“ und „determinierend“, die für das Verständnis des Cartesianismus von einiger Bedeutung ist.

Die Einordnung einer *Causa dispositiva* ins System der Ursachen bereitet Schwierigkeiten; hier scheint denn auch der Grund dafür zu liegen, daß Suarez die Registrierung der *Occasio* unter den *Causae efficientes* vermieden hat. Von einer *Causa dispositiva* ist die Rede, wenn ein *Compositum substantiale* von seinen Akzidentien abhängig ist; eine solche Abhängigkeit wird gewöhnlich der Materialursache zugerechnet und ist vor allem bei den das Subjekt vorbereitenden und anpassenden Dispositionen gegeben⁸⁰. Allerdings handelt es sich dabei um eine nur analoge Benennung, denn in Wirklichkeit ist die echte physische Disposition der Formalursache zuzurechnen; im vorwissenschaftlichen Sinne dagegen wird jede Entfernung eines Hindernisses oder notwendige Bedingung Disposition genannt, obwohl an ihr keine wahre, sondern akzidentelle Kausalität zu finden ist⁸¹.

Diese Stelle schlägt die Brücke zur *Conditio*; in ähnlicher Weise ist eine Form, die etwas Materialursächliches voraussetzt, nicht an sich auf es angewiesen, sondern bedarf seiner als einer zur Vorbereitung des Subjektes erforderlichen Disposition oder Bedingung⁸². An einer anderen Stelle heißt es, es sei nicht klar, ob die Intention an sich Wirkursache der Wahl oder nur eine vorausgehende Disposition beziehungsweise erforderliche Bedingung derselben sei⁸³. Derartige Zeugnisse sind nicht selten und machen deutlich, daß der Dispositionsbegriff nicht nur mit dem der *Occasio*, sondern auch mit dem der *Conditio* aufs engste verwandt ist.

5. Eine Anzahl wichtiger *Conditio*-Stellen wurde bereits in den vorhergehenden Abschnitten interpretiert und kann hier übergangen werden. Gelegentlich stellt Suarez *Conditio* und *Causa* auf eine Stufe⁸⁴; an anderen Stellen ist „*conditio*“ und „*principium per se*“⁸⁵ oder „*conditio necessaria*“ und „*propria causa*“⁸⁶ als Alternative gegeben – eine Erinnerung an den oben nachgewiesenen Charakter der *Conditio* als *Causa per accidens*. An mehreren Stellen heißt sie darüber hinaus ausdrücklich „*Occasio*“⁸⁷.

Im Sprachgebrauch der Philosophie, erklärt Suarez, bedeutet die „*conditio sine qua non*“ etwas Privatives; sie ist also den defekten Ursachen zugesellt. Zur Erreichung einer bestimmten Wirkung ist sie zwar erforderlich, übt aber an sich keinen Einfluß auf diese aus⁸⁸ – eine Charakterisierung, in der klassische wie zukünftige Kennzeichnungen der *Occasio* einander begegnen.

Darüber hinaus besagt die *Conditio* eine der instrumentalen nahestehende

⁸⁰ DM 16 s 1 n 15; 25, 571 a–b. DM 12 s 3 n 16; 25, 393 b.

⁸¹ DM 12 s 3 n 16; 25, 393 b.

⁸² DM 5 s 6 n 5; 25, 182 a.

⁸³ DM 19 s 5 n 7; 25, 713 b.

⁸⁴ DM 19 s 9 n 2; 25, 733 b: „*Etiamsi omnes aliae conditiones vel causae ad illum concurrentes assistant.*“

⁸⁵ DM 17 s 2 n 5; 25, 584 b. – 2 De Gratia, c 33 n 8; 8, 145 b: „*Tanquam principium per se, an solum tanquam conditio necessaria quae sit veluti causa per accidens.*“

⁸⁶ DM 15 s 8 n 17; 25, 530 b.

⁸⁷ DM 1 s 6 n 26; 25, 61 a. – DM 12 s 1 n 26; 25, 382 a.

⁸⁸ 3 De Gratia c 33 n 13; 8, 146 b.

Kausalität; Suarez spricht von einer „*conditio vel applicatio causae*“⁸⁹ und einer „*conditio necessaria per modum applicationis objecti*“⁹⁰. Während hier die den Occasionen eigentümliche indirekte Kausalität zur Sprache kommt, weisen andere Stellen auf die der „*praesentia*“ zustrebende „*conditio necessaria per modum approximationis necessariae*“ hin; für die Wirkursache ist die „*approximatio localis*“ eine „*conditio requisita*“⁹¹. Andere Zeugen betonen den Mangelcharakter der *Conditio*; die Unfähigkeit des Menschen, die Seele fortzupflanzen, heißt „*naturalis conditio seu indigentia*“⁹²; sie löst occasionell die Erschaffung der Seelen durch Gott aus, weil aufgrund ihrer dem Menschen die göttliche Mitwirkung geschuldet wird⁹³. Die Mangelbedeutung ist dem Autor so vertraut, daß er sie figürlich verwendet. Wenn Wasser, das von Natur aus kalt ist, der Wärme entbehrt, so besitzt es nicht ein Gut, sondern entbehrt eines Übels oder einer Unzuträglichkeit; und das ist gewissermaßen die notwendige *Conditio*, aufgrund deren das Wasser im Besitze seiner wesensentsprechenden Güte und Vollkommenheit sein kann⁹⁴. Wenngleich die *Conditio* nicht an sich als Ursache einer Wirkung gelten darf, ist sie dennoch jederzeit in der Lage, durch ihr Versagen das Eintreten einer Wirkung zu verhindern. Die Anwesenheit der Sonne in der anderen Hemisphäre ist mit der Anwesenheit des Lichtes in unserer Hemisphäre nicht vereinbar; zwar besteht in einem solchen Falle kein Widerspruch zwischen Licht und Ort, aber das Auftreten des Lichtes ist akzidentell durch das Versagen einer notwendigen Bedingung ausgeschlossen⁹⁵.

So hat die *Conditio* occasionell ihre Wirkung in der Hand⁹⁶; bleibt sie aus, wird die Wirkung nicht ausgelöst; tritt sie ein, bewirkt sie die Wirkung gesetzmäßig nach Art einer *Occasio*⁹⁷. Das gilt bei Suarez, wie im Zusammenhang der defekten Kausalität gezeigt war, für die Individuation sowie für die Zeugung des Menschen. Es gilt aber auch für den gesamten Bereich der Mitwirkung Gottes mit den freien Zweitursachen, denen Gott um ihrer Freiheit willen seinen *Concursus* nicht schlechthin anbietet: „*praebet per voluntatem accommodatam libertati humanae, atque ideo includentem ex parte illius virtualement conditionem*“⁹⁸. Diese vom göttlichen Willen eingeschlossene *Conditio* ist die tatsächliche Entscheidung des menschlichen Willens für das eine oder das andere; ist sie gefallen, so steht dem Menschen Gottes Mitwirkung zu jedem frei gewählten Vorhaben zur Verfügung, und zwar mit gesetzmäßiger Sicherheit.

Die *Conditio* in Suarez' göttlicher *Voluntas conditionata* hat occasionellen Charakter. In einer näher zu bestimmenden Weise bekommt der Mensch

⁸⁹ DM 23 s 8 n 3; 25, 879 a.

⁹⁰ DM 18 s 7 n 49; 25, 646 b.

⁹¹ DM 23 s 8 n 10; 25, 881 a.

⁹² DM 18 s 3 n 40; 25, 614 a.

⁹³ Ebd.

⁹⁴ DM 10 s 3 n 3; 25, 347 b.

⁹⁵ DM 18 s 11 n 2; 25, 684 a.

⁹⁶ DM 22 s 4 n 22; 25, 834 ab.

⁹⁷ De Vera Intelligentia c 43; 10, 629 ab.

⁹⁸ DM 22 s 4 n 21; 25, 834 a.

Gottes Mitwirkung in die Hand: beim Ausbleiben der menschlichen Entscheidung bleibt die Mitwirkung aus, beim Eintreten dieser Entscheidung wird sie verwirklicht, und zwar nicht schlechthin, sondern in der durch die Entscheidung vorgewiesenen Richtung. Wenn aber eine Zweitursache keine echte Kausalität auf die Erstursache ausüben kann, bleibt ihr occasionelle Kausalität: die menschliche Entscheidung wird zur *Occasio* der gesetzmäßigen Mitwirkung; sie provoziert die Mitwirkung des an die von ihm selber geschaffene hypothetische Notwendigkeit gebundenen Gottes und affiziert ihn, damit er wirkt.

So ist eine der Quellen des späteren Occasionalismus auch terminologisch ausgewiesen, wenschon die Auswertung Behutsamkeit verlangt: Suarez' an den großen Autoren des Nominalismus geschulte Lehre vom singulären *Concur- sus* präzisiert den *Conditio*-Begriff in einer Weise, die strukturelle Unterschiede zum bekanntesten occasionalistischen System bedingt.